

Dienstag, den 17. Januar 1922, abends 7 Uhr, Gewerbehaus

III. Großes Philharmonisches Konzertmit dem **Dresdner Philharmonischen Orchester**Dirigent: **Edwin Lindner**Solist: **Eugen d'Albert****Vortragsfolge****1. Richard Strauß Tod und Verklärung, Tondichtung für großes Orchester, op. 24**

In der ärmlich kleinen Kammer,
Matt vom Lichtstumpf nur erhellt
Liegt der Kranke auf dem Lager. —
Eben hat er mit dem Tod
Wild verzweifelnd noch gerungen.
Nun sank er erschöpft in Schlaf,
Und der Wanduhr leises Ticken
Nur vernimmst du im Gemach,
Dessen grauenvolle Stille
Todesnähe ahnen läßt.
Um des Kranken bleiche Züge
Spielt ein Lächeln wehmutsvoll.
Träumt er an des Lebens Grenze
Von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod
Seinem Opfer Schlaf und Träume.
Grausam rüttelt er ihn auf,
Und beginnt den Kampf aufs neue.
Lebenstrieb und Todesmacht!
Welch entsetzenvolles Ringen! —

Keiner trägt den Sieg davon,
Und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd zurück gesunken,
Schlaflos, wie im Fieberwahn,
Zug um Zug und Bild um Bild,
Inn'rem Aug' vorüberschweben.
Erst der Kindheit Morgenrot,
Hold in reiner Unschuld leuchtend!
Dann des Jünglings keck'res Spiel —
— Kräfte ühend und erprobend
Bis er reißt zum Männerkampf,
Der um höchste Lebensgüter
Nun mit heißer Lust entbrennt. —
Was ihm je verklärt erschien,
Noch verklärter zu gestalten,
Dies allein der hohe Drang,
Der durch's Leben ihn geleitet
Kalt und höhrend setzt die Welt
Schrank auf Schranke seinem Drängen
Glaubt er sich dem Ziele nah,

Donnert ihm ein „Halt“ entgegen
„Mach die Schranke dir zur Staffel“
„Immer höher nur hinan!“
Also drängt er, also klimmt er,
Läßt nicht ab vom heiligen Drang
Was er so von je gesucht
Mit des Herzens tiefstem Sehnen,
Sucht er noch im Todesschweiß,
Suchet ach und findet nimmer.
Ob ers deutlicher auch faßt,
Ob es mählich auch ihm wachse,
Kann ers doch erschöpfen nie
Kann es nicht im Geist vollenden
Da erdröhnt der letzte Schlag
Von des Todes Eisenhammer
Bricht den Erdenleib entzwei,
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönet ihm
Aus dem Himmelsraum entgegen
Was er sehnend hier gesucht:
Welterlösung, Weltverklärung!

2. Eugen d'Albert Klavier-Konzert E-dur Nr. 2 op. 12 mit Orchester

Eugen d'Albert

3. Beethovena) **Rondo a Capriccio** (Die Wut um den verlorenen Groschen)
G-dur op. 129b) **Rondo G-dur** op. 51 Nr. 2c) **Eccossaisen**, bearbeitet von Eugen d'Albert

Eugen d'Albert

4. Beethoven**Ouvertüre zu Leonore III**Konzertflügel **C. Bechstein** aus dem Magazin **F. Ries**, Seestraße 21

Der Beginn des Konzerts wird durch ein Gongzeichen bekanntgegeben. Um Störungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum gebeten, daraufhin die Plätze einzunehmen

IV. Philharmonisches Konzert Dienstag, den 31. Januar 1922Solist: Kammersänger **Richard Mayr**, Staatsoper WienKarten: **F. Ries**, Seestraße 21Morgen **Mittwoch**, 18. Januar 1922, 7^{1/2} Uhr, Gewerbehaus**III. Lindner-(Volks-)Sinfonie-Konzert**Dirigent: **Johannes Reichert** a. G.Solisten: **Judith Bokor**, Holland, Cello — **Jeanne Koetsier**, Berlin, SopranKarten: **F. Ries**, Seestraße 21Bitte wenden!

EINIGE MASSGEBENDE URTEILE BERÜHMTER KÜNSTLER UND KOMPONISTEN ÜBER DIE BECHSTEINSCHEN INSTRUMENTE.

**Fabrikation
bis heute
ca. 119000
Instrumente!**

Joseph Sliwinski:

Die größten Kunstgenies der Welt haben sich in den höchsten Lobesworten über Ihre **Zauber-Instrumente** ausgesprochen. Es ist schwer, wenn nicht gerade unmöglich, etwas Neues hinzuzufügen. Sie wissen es sehr gut, daß ein „**Bechstein**“ für mich die **Vollkommenheit selbst ist**, und ich bitte Sie, einen Dank empfangen zu wollen, einen Dank, den wir Ihnen alle: Spielende und Zuhörer, schuldig sind für das **Wunderbare, was Sie uns schaffen.**

Teresa Carreno:

Die Vollkommenheit der **Bechsteinschen Instrumente** ist eine solche, daß ich nicht weiß, was am meisten bewundern — ob den schönen, warmen, poetischen, ausdrucksvollen Ton, welcher dem Spieler immer von neuem Freude macht und seine größte Hilfe ist in dem, was er auszudrücken vermag — oder den vollendeten Mechanismus und die Spielart. **Alles in den Bechsteins ist so unaussprechlich schön**, daß, wer sie kennt, wie ich, sie mehr und mehr bewundert und ihnen für die große Freude, die sie dem Künstler bereiten, die tiefste Dankbarkeit entgegenbringt, was ich von ganzem Herzen tue.

Emil Sauer: Die technische Vollkommenheit der **Bechstein-Flügel**, die nicht genug zu rühmende Ausgeglichenheit der Register, vor allem aber der blühende, scheinbar von aller Materie losgelöste Gesangton, welcher sich in allen erdenklichen Farbenabstufungen aus den Tasten ziehen läßt, stempeln dies Fabrikat zum **hervorragendsten, was auf dem Gebiete der Klavierbaukunst geschaffen worden ist.** Die Bässe sind Orgelton, der Diskant Glockenklang.

Moriz Rosenthal: An sieben Abenden meines historischen Zyklus („die Entwicklung der Klavierliteratur“) hat Ihr Konzertflügel in **siebenfältiger Feuerprobe seine phänomenalen Eigenschaften aufs neue glänzend bewährt.** Der lange Atem seines **Gesangstones, orchestraler Farbenglanz, wundervolle Ausgeglichenheit aller Register und feinste Subtilität der Mechanik** erheben die **Bechsteinflügel zu Kunstwerken.** Ihnen gebührt die Bewunderung der klavierspielenden Welt, der Dank der Künstler.

Eugen d'Albert: Dem Ruhm der **Bechsteinschen Instrumente** noch etwas beitragen zu wollen, ist überflüssig, aber es freut mich, endlich das zu schreiben, was ich seit langen Jahren gefühlt und gedacht. Alles habe ich diesen **herrlichen Flügeln** zu verdanken: **meinen Anschlag, meine Erfolge; das ganze Wesen meines Anschlages und meiner Spielweise habe ich durch sie gebildet und gelernt.** Wenn ich sie nicht gehabt hätte, wäre ich niemals auf dieselbe Höhe des Klavierspiels gelangt. Dies ist keine Uebertreibung, es ist meine **vollste Ueberzeugung; ich mag auf keinen anderen Instrumenten spielen, nur bei den Bechsteinschen fühle ich mich sicher, sie sind mir das einzig mögliche Mittel zur vollkommenen Ausübung meiner Kunst, und ich werde mich immer dieses Fabrikates bedienen.** Die hervorragenden Eigenschaften dieser Instrumente zu spezifizieren wäre nicht am Platze, **jeder Pianist muß die unvergleichliche Spielart, den noblen Ton, die prächtige Kraft und Ausdauer und nebenbei die angenehme Weichheit bewundern.** Ich spiele überall ausschließlich Herrn Bechsteins Instrumente, weil ich sie in jeder Beziehung für die **vollkommensten der Welt halte.**



Alleinvertretung und Lager:
F. Ries, Dresden, Seestraße 21.

Max Pauer:

Es ist eigentlich überflüssig, noch ein Wort zu verlieren über die **Bechsteinschen Instrumente.** Es ist schon so viel geschrieben worden von berufenster Seite, daß ich Neues kaum hinzufügen könnte, und ich wähle daher, um nicht in Verlegenheit zu geraten, den Ausweg, die **sämtlichen Urteile** meiner Kollegen über ihren „**Bechstein**“ aus vollster Ueberzeugung zu unterschreiben.

Ferruccio Busoni:

Es ist mir eine Herzensnotwendigkeit, Ihnen **meinen Dank und meine Freude** lebhaft auszusprechen über den ungewöhnlich **schönen, mächtigen, musterhaften Flügel**, der mir — bei meinen sämtlichen **sechs Liszt-Abenden** — ein Helfer gewesen. In **Technik und im Klange gleich meisterlich**, gab das Instrument jeder Absicht bereitwillig Folge, **perlte und sang und tönte gebieterisch.** Es ermöglichte mir, Wirkungen zu erreichen, welche die reichste Skala pianistischen, musikalischen und menschlichen Ausdrucks durchliefen. Haben Sie nochmals Dank und seien Sie beglückwünscht!

Richard Wagner:

Die **Bechsteinschen Pianos** sind **tönende Wohltaten** für die **musikalische Welt.**

Richard Strauß:

Ich halte die **Bechsteinschen Instrumente** für die **schönsten und feinfühligsten der Welt.**

Frédéric Lamond: Die **wunderbaren und einzig dastehenden Eigenschaften** der Flügel sind bereits so erschöpfend und nach allen Seiten hin gepriesen worden, daß ich Neues nicht zu sagen vermag. Ich kann mich nur der **endlosen Zahl ihrer Bewunderer** anschließen.

Wladimir v. Pachmann: Es liegt ein geheimnisvoller Zauber im Tone der **Bechstein-Klaviere**, so viel Kraft und Größe wie unerhörter **Wohlklang** und Zartheit; dazu ein Anschlag, so modulierungsfähig für den Spieler, daß ein Künstler kein idealeres Instrument wünschen könnte. Für mich ist es der größte Genuß, diese Instrumente zu spielen, dann kann ich mich ganz hingeben und schwelgen in reiner Musik und Poesie. Die Tonschönheit eines **Bechstein** kann ich nur vergleichen mit dem eines **Stradivarius-Quartetts.** Das Obige ist meine aufrichtige Ueberzeugung.

Moritz Moszkowski: Durch **Bechstein** ist das letzte Wort im **Pianofortebau** gesprochen.

